

seien; deswegen beschloffen die genannten Mönche Paul und Gerontius, im Einvernehmen mit Gromow, der ihnen die dazu nothwendigen Mittel zur Verfügung stellte, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen, um diese angeblichen altgläubigen Bischöfe aufzufuchen. Selbstverständlich war diese Reise (im J. 1837) erfolglos. Dadurch nicht entmuthigt, unternahmen sie (im J. 1839) eine zweite Reise nach dem Orient und kamen bei dieser Gelegenheit nach Bilokernica (Weissenbrunn) in der Bukowina, wo sie ihren Plan in's Werk setzen konnten. Hier hatten sich nämlich bereits früher flüchtige priesterlose Raskolniken angesiedelt und den Namen *Lipowaner* angenommen. Als die Bukowina im J. 1775 an Oesterreich kam, fand man dort die *Lipowaner* (der Name wird von der Ortschaft *Lipoweny*, wo sich die Raskolniken zuerst ansiedelten, abgeleitet), welche zur Secte der *Philippionen* gehörten, bereits vor. Ursprünglich hatten hier die *Lipowaner* keine Rechte. Kaiser Joseph II. bewilligte aber durch Diplom vom Jahre 1783 den vom schwarzen Meer gekommenen, der Secte der *Ischnobolen* angehörenden Raskolniken freie Religionsübung, Befreiung vom Militärdienste und Steuerfreiheit auf 20 Jahre, und dieses Diplom wurde später auch auf die *bukowinischen Lipowaner* ausgedehnt. Die österreichische Regierung konnte jedoch damals die religiösen Satzungen dieser Raskolniken nicht, und sie ordnete dieselben dem schismatischen Bischof der Bukowina unter, wogegen sie selbstverständlich gleich remonstrirten. Später klärte sich dieser Irrthum auf, die *Lipowaner* wurden aber nicht weiter belästigt, so daß sie bald ohne Wissen der Regierung im Dorfe *Bilokernica* ein Kloster erbauten, welches den Mittelpunkt der in der Bukowina lebenden priesterlosen Raskolniken bildete. Zu diesen Raskolniken kamen nun im J. 1839 die beiden obgenannten Mönche Paul und Gerontius, und zwar zu dem Zwecke, um hier auf falsche Namen österreichische Päpste zur Reise nach dem Orient behufs Auffindung der altgläubigen Bischöfe zu erhalten. Dabei gelang es ihnen, die *Lipowaner*, obwohl diese zu den priesterlosen Raskolniken gehörten, dahin zu bringen, daß sie sich anheischig machten, einen altgläubigen Bischof bei sich aufzunehmen. Es handelte sich nun darum, einen solchen Bischof ausfindig zu machen; deshalb begaben sich die genannten zwei Männer mit österreichischen Päpsten versehen nach dem Orient. Doch weder in *Asien* noch in *Aegypten* konnten sie die mysthischen altgläubigen Bischöfe finden. Da erreichten sie auf eine andere Weise ihren Zweck. In *Constantinopel* trafen sie mit dem polnischen Emigranten *Gajkowsky*, der sich in der *Türkei* *Sadil Pascha* nannte, zusammen, und durch dessen Vermittlung gewannen sie den aus *Sarajewo* in *Bosnien* vertriebenen Erzbischof *Ambrosius*, der eben ohne Anstellung in *Constantinopel* verweilte, für sich. *Ambrosius* begab sich mit ihnen zuerst nach *Wien* und dann

nach *Bilokernica* in der *Bukowina* und wurde nach langen Verhandlungen von der österreichischen Regierung als Bischof der *Lipowaner* anerkannt. Er schwur dann die Irrthümer der orthodoxen Kirche, der er früher angehörte, ab, wurde von den *Lipowanern* auf ihre Weise umgallt und am Ende des Jahres 1846 in sein neues Amt eingeführt. Für die Raskolniken war dieß ein höchwichtiges Ereigniß, denn sie hatten nun ihren Bischof und brauchten keinen Priestermangel zu befürchten. Der neue Bischof weihte bald mehrere Priester und Diaconen, und was am wichtigsten war, er consecrirte am 18. Januar 1847 den Kirchenfänger *Cyprian*, der übrigens schreibunfähig war, zum Bischof für die Bukowina und einen gewissen *Arcadius* zum Bischof der jenseits der Donau lebenden Raskolniken. Die russische Regierung, davon in Kenntniß gesetzt, gerieth in die größte Aufregung. Sie versuchte zu beweisen, daß *Ambrosius* kein gültig geweihter Bischof war, doch vergeblich; aber sie brachte es doch dahin, daß *Ambrosius* von der österreichischen Regierung vom Amte entfernt und in *Wlly* internirt wurde, wo er 1863 starb. Durch die Verdrängung des *Ambrosius* wurde aber die Hierarchie der Raskolniken nicht unterdrückt, denn der von ihm ordinirte *Cyprian* weihte bald mehrere Bischöfe, so daß die Raskolniken nun eine zahlreiche Hierarchie haben. Der Bischof von *Bilokernica* ist ihr *Metropolit*; außerdem haben sie zwei *Erzbisthümer* und eine Anzahl *Bisthümer* in verschiedenen Gegenden von *Rußland*; in *Moskau* residirt ein *Erzbischof*. Dabei bestehen aber noch immer auch priesterlose Raskolniken, deren Zahl eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen zu sein scheint. Die russische Regierung sucht in neuester Zeit durch Zugeständnisse und Gleichberechtigung mit der herrschenden Kirche die Raskolniken für sich zu gewinnen; doch wird auf diesem Wege der russischen Staatskirche wenig geholfen. Nur die Rückkehr zum Mittelpunkte der kirchlichen Einheit kann dort Hilfe und Rettung bringen und dem wüchsernden Sectenwesen ein Ende bereiten. (Vgl. *Phil. Straßl*, Beiträge zur russischen Kirchengeschichte I, Halle 1827, 250 ff.; *Lenz*, De *Duchoborzis*, Dorpat 1829; *Nicol. Rudnjew*, Ueber die Häreßen und Spaltungen in der russischen Kirche von den Zeiten *Wladimirs des Großen* bis auf *Johann den Grausamen*, *Moskau* 1838 [russisch]; *Philaret*, Gesch. der Kirche *Rußlands*, überf. von *Blumenthal*, *Frankfurt a. M.* 1872, 2 Bde.; *Hermann Sternberg*, Gesch. der *Juden* in *Polen*, *Leipzig* 1878, 114—126; *Jul. Peleß*, Gesch. der *Union* der *ruth. Kirche* II, *Würzburg-Wien* 1880, 759 ff.; *Serbel-Embach*, *Russische Sectirer*, *Heilbronn* 1883 [mit Literatur]; *A. Arndt*, Das Sectenwesen in der russischen Kirche, in der Zeitschrift für *katholische Theologie* XIV [1890], 416 ff. [mit neuerer, besonders russischer Literatur].)

Kath, der Höhe, s. Synedrium.